

„Keine und keiner von uns muss allein bleiben“



Dietrich Bredt-Dehnen, Ltd. Landespolizeipfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland

Foto: IM NRW/Caroline Seidel

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrter Herr Minister, ich grüße Sie alle zu dieser Vereidigungsfeier, besonders auch Sie, liebe Familienangehörige, die Sie bestimmt sehr aufgeregt sind heute und natürlich vor allem Sie:

Liebe Kommissaranwärterinnen, Kommissaranwärter und Regierungsinspekturanwärter: innen

heute ist ein Festtag für Sie und für unsere Demokratie. Da gehen die Gedanken sicher zurück an die Bewerbungsphase, an den Glücksmoment der Zusage, an die ersten Tage an der Hochschule und im Training beim LAFP.

Neben viel Zustimmung, Freude und Stolz über Ihre Berufswahl werden Sie vielleicht auch einige Fragezeichen und Sorgenfalten in den Gesichtern mancher Familienangehörigen und Freunde bemerkt haben.

Was für einen gefährlichen Beruf wählst du da, was für ein Risiko gehst du jeden Tag ein?! Muss das sein?

Es ist ja auch mehr als verständlich, wenn solche Fragen kommen.

Wir haben erst vor wenigen Wochen den Tod einer jungen Kommissaranwärterin und eines jungen Polizeibeamten aus Rheinland-Pfalz zu beklagen gehabt. Die überwältigende, breite Anteilnahme zeigte, wie heftig solche schrecklichen Taten auch erfahrene Kolleginnen und Kollegen durchschütteln.

Deshalb ist es sogar entscheidend wichtig, bei aller Vorfreude die Gefahren Ihres Berufes ernst zu nehmen, auch wenn Gott sei Dank die Regel ist, dass viele tausend Polizistinnen und Polizisten jeden Tag gesund wieder nach Hause kommen.

Die sorgsame Eigensicherung ist daher eine absolut unverzichtbare Basisqualifikation. Sie wird von Beginn an trainiert und wird Ihnen in Fleisch und Blut übergehen. Nach vielen Jahren und vielen schmerzhaften, traumatischen Erlebnissen, die Polizistinnen und Polizisten durchmachen mussten, haben wir aber auch gelernt, dass es nicht nur um die körperliche, sondern auch um Ihre seelische Eigensicherung geht.

Wer als Polizistin und Polizist unterwegs ist, hat besondere Gene. Dazu zählt auch eine besondere psychische Widerstandskraft. Das hat viel mit einer guten Ausbildung und viel damit zu tun, dass Sie Sinn in dem sehen, was sie tun. Dass Sie Menschen helfen, sie schützen, Ihnen die Angst nehmen können.

Die Zeiten sind unruhiger geworden. Als Polizistinnen und Polizisten wird Ihnen viel zugemutet. Auch weil Sie mutig sind.

Aber es gibt natürlich die Momente, in denen Sie selber Hilfe brauchen, Sie selber nicht mehr weiterwissen und an Ihre Grenzen kommen. Dann ist es gut, dass Sie wissen: das darf auch und gerade in der Polizei so sein, das ist kein Makel, das ist sogar sehr normal. Sie schauen in so viele Abgründe unserer Gesellschaft, werden mit Tod und Gewalt und schlimmer Rücksichtslosigkeit konfrontiert - das kann das eigene Schutzschild schon mal durchschlagen.

Es ist absolut professionell darauf zu achten.

Wir haben in der Polizei NRW inzwischen auf allen Ebenen ein gutes Sicherheitsnetz, ein Helfernetzwerk aufgebaut. Gut geschulte Menschen in der Polizei, die sich um Sie und auch um Ihre Familienangehörigen kümmern, Ihnen zur Seite stehen, in beruflichen und privaten Krisen. Nutzen Sie gerne diese Möglichkeit.

Ich habe in den letzten Wochen oft über diesen Tag heute nachgedacht. Was gäbe es alles noch wirklich Wichtiges zu sagen, über die Bedeutung des Polizeiberufes, den Sie gewählt haben, über den Eid, den Sie gleich schwören werden, über die Würde des Menschen, die Sie verteidigen...

Alles wichtig und hat heute hier natürlich seinen Platz.

Aber einiges ist anders als sonst. Vor allem ist anders, dass in Europa ein unwahrscheinlich brutaler Angriffskrieg stattfindet, der Millionen Menschen zur Flucht zwingt, in dem Kinder, Frauen und Männer getötet, Städte dem Erdboden gleichgemacht werden. Ein Krieg, der eine riesige Hilfsbereitschaft ausgelöst hat, der uns aber dazu zwingt, viele vertraute Vorstellungen von innerer und äußerer Sicherheit, von Zusammenleben, von Energieversorgung, von wirtschaftlicher und internationaler Zusammenarbeit neu zu denken. Wir wissen alle nicht, welche Folgen dieser Krieg noch haben wird.

Da setzt sich in Bukarest ein junger Mann mit einem Keyboard auf den Bahnhof. Hunderte von ukrainischen Flüchtlingen kommen dort täglich an. Tom Odell spielt seinen Song „Another Love“, den er Jahre zuvor schon geschrieben hat. Ein Song über eine gescheiterte Beziehung (als Polizeiseelsorger:innen sind wir auch in der Paarberatung aktiv) wird auf einmal zu einem Hoffnungszeichen für die Menschen in der Ukraine. Mitten in dem Leid, in der puren Verzweiflung bekommt ein Lied so eine positive, neue Bedeutung. Das hat mich sehr

berührt und ich dachte: das Lied möchte ich gern heute hier mit Ihnen teilen. Als ein Zeichen der Hoffnung auch für uns. Gerade an diesem besonderen Tag.

Hören wir einmal in den Anfang hinein:

Tom Odell, „Another love“ (90 Sekunden anspielen)

My tears used up – singt Tom Odell. Meine Tränen sind aufgebraucht. Manchmal gibt es diese Situationen, da ist alles zu viel. „Ich will weinen, ich will lieben, aber alle meine Tränen sind aufgebraucht.“

Es ist so gut dann spüren und erfahren zu können, dass keine und keiner von uns alleine bleiben muss mit der eigenen Fassungslosigkeit angesichts von Leid und Sterben, dass keine und keiner von uns alleine bleibt mit dem eigenen Erschrecken angesichts von Ungerechtigkeit und Gewalt.

Another Love – eine andere Liebe hat die Tränen aufgebraucht, textet Tom Odell – aber viele in der Ukraine erleben es auch durch dieses Lied neu: es gibt eine andere Liebe, die uns stark macht, es wird immer wieder diese Liebe geben, die stärker ist als der Hass, stärker als Krieg, Verzweiflung und Resignation.

Sie werden Ihre eigenen Erfahrungen machen, was Sie stark macht, was und wer Ihnen helfen kann das Gleichgewicht in Ihrem Leben zu bewahren. Das kann mal ein besonderes Lied sein, vielleicht auch ein Gebet, vor allem auch Familienangehörige, die aufmerksam sind, Partnerin oder Partner, Freunde, mit denen ein ehrliches Gespräch möglich ist und natürlich Kolleginnen und Kollegen, auf die Sie sich verlassen können.

Sie können zu Recht stolz und glücklich sein, diesen für unsere Demokratie und die Menschen in unserem Land so unglaublich wichtigen und spannenden Beruf gewählt zu haben. Vielen Dank dafür! Wir brauchen Sie. Deshalb ist es absolut richtig, heute zu feiern!

Alles Gute und Gottes Segen für Sie und Ihre Familien. Bleiben Sie behütet!“

Dietrich Bredt-Dehnen, leitender Landespolizeiseelsorger

Evangelische Kirche im Rheinland

Rede zur Vereidigungsfeier 26.4.2022 in Köln (Es gilt das gesprochene Wort)